Baumessenzen

www.flussSein.ch

Intention

Sie sind so anders, dass wir nicht glauben können wie ähnlich wir uns sind. Bäume und Menschen. Sie sind fühlende Wesen und nehmen ihre Umwelt wahr, wie wir das tun. Dies fällt besonders auf, wenn wir Wurzeln beim Wachsen sehen können, was Forscher für alle Welt sichtbar gemacht haben. Sie wählen ihren Weg, und entscheiden sich für die beste Variante ihres Wachstums. In den letzten Jahren sind unzählige Bücher und Filme rund um das Thema Wald und Bäume entstanden. Dass der Wald unsere Immunabwehr entscheidend stärkt, ist nun ebenfalls wissenschaftlich geklärt, da gibt es keine Zweifel mehr. Über 30 Jahre lang hat Dr. Qing Li die heilsame Kraft des Waldes erforscht und die in Japan und mittlerweile auch weltweit beliebte "Shin-rin-Yoku"-Methode entwickelt, was in unseren Breiten als «Waldbaden» bekannt ist. Nachgewiesen wurde, dass diverse Duftstoffe im Wald zum Beispiel Zellwucherungen hemmen, Stress abgebaut wird, Angstzustände und Depressionen verändert wahrgenommen werden und die Vitalität steigt.

Anwendung

Diese Inspiration führte zu den FlussSein Baumessenzen, die Sie wie ein Parfum verwenden können. Es sind reine Baumdüfte, genauso, wie sie uns von den Bäumen geschenkt werden und Ihren Alltag bereichern. Die Texte zu jedem Baum leiten sich aus ihrem kulturellen Hintergrund ab, so dass Duft und Text eine Einheit bilden, uns in unserem Wachstum unterstützen und unser Wohlsein fördern. Baumessenzen sind ein Parfüm, das wir vor allem für uns selber nutzen und nicht primär für das Aussen bestimmt ist, wie wir das bis her von einem Parfüm gewohnt waren. Die Baumessenzen unterstützen uns in unserer Meditation oder bieten uns eine Ruheinsel im Alltag. Den Geist des Waldes und der Bäume können wir so in unserem Alltag neu erleben und unser inneres Wachstum fördern. Sprühen Sie die FlussSein Baumessenzen in Ihr Feld, Ihre Aura, sprühen Sie sie auf Ihre Handgelenke und in den Nacken. Grundsätzlich können Sie sie überall am Körper verwenden. Sie sind auch bei Massagen einsetzbar und ein paar Sprüher in Ihr Vollbad bringen das Wasser in Schwung. Ihrer Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt, wo Sie diese sonst noch rund um den und am Körper einsetzen wollen.

Auswahl und Möglichkeiten

Es hat sich jedoch bewährt die Essenz intuitiv zu wählen wozu sich das Holzset eignet. Sie können dazu eines der dreizehn Hölzer aus dem Beutel ziehen. Wenn Sie einen Bezug zur Astrologie haben, können Sie ihr Sonnenzeichen (Sternzeichen) oder Aszendenten wählen. Eine weitere spannende Art die aktuelle Baumessenz zu wählen ist der Mondkalender. Haben wir einen Widdermond wäre die Föhre angesagt. Bei Mond im Krebs die Linde. Die Sternzeichen sind sowohl auf den Etiketten als auch in dieser Broschüre erwähnt. Das Wichtigste bei der Anwendung ist jedoch, dass wir uns bewusst einen kurzen Moment Zeit nehmen, um den Duft auf uns wirken zu lassen. Oft tauchen wie aus dem nichts Sätze auf, die uns eine positive Version von uns selber zeigen oder ein Bild, das Sie intensiv in sich wahrnehmen können. Diese Worte und Bilder führen Sie direkt in Ihre Selbstermächtigung und unterstützen Sie in Ihrem inneren Wachstumsprozess.

Inhaltsverzeichnis

Intention, Anwendung, Auswahl und Möglichkeiten	Seite 1
Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Föhre	Seite 3 - 4
Kastanie	Seite 5 - 6
Ulme	Seite 7 - 8
Linde	Seite 9 - 10
Esche	Seite 11 - 12
Lärche	Seite 13 - 14
Birke	Seite 15 - 16
Walnuss	Seite 17 - 18
Ahorn	Seite 19 - 20
Buche	Seite 21 - 22
Eiche	Seite 23 - 24
Tanne	Seite 25 - 26
Mammutbaum	Seite 27 - 28

Rechtlicher Hinweise: FlussSein Baumessenzen sind Parfüme. Kontakt mit den Augen vermeiden. Nicht einnehmen. FlussSein Baumessenzen ersetzen weder die medizinische Beratung oder Arztbesuch, noch werden durch die Anwendung Krankheiten verhindert, behandelt oder geheilt. Bei Erkrankungen, Leiden, Verletzungen oder Beschwerden sollten Sie einen Arzt konsultieren.
Die Wirkung der FlussSein Baumessenzen ist nicht wissenschaftlich bewiesen.

Föhre

Sternzeichen: Widder

Ziel: Omnipotenz, Einheit

Prinzip: Meinem individuellen Selbst Ausdruck verleihen

Zustand: Ich anerkenne / erkenne mich

Ich bin zu recht auf dieser Welt, und darf mich zeigen, genauso wie ich bin. Ich darf mich ausdrücken und mein Leben gestalten. Tief mit der Erde verwurzelt, im Herzen zentriert, mit meiner Seele all eins.

Die Kelten nannten die Föhre auch Feuerbaum, einerseits wegen ihrer roten Rinde, anderseits auch wegen des hohen Harzgehaltes und sicher ist, dass mit Kiefer-/ Föhrenspänen die Chance auf eine Flamme wächst. Sie steht somit auch sinnbildlich für das innere Feuer, für das Lebensfeuer, für unser Recht zu sein, oder Geburtsrecht. Wer inkarniert, also ins Fleisch gekommen ist, hat das Recht sein Leben zu leben. Das bedeutet auch, das Leben und sich selbst zu erforschen.

Könnte es sein, dass der Lehrsatz Cogito ergo sum von Descartes: «Ich denke also bin ich», der 1641 den Weg in die Aufklärung ebnete und das Rationale vom Aberglauben trennte, dass dies der Satz ist, der uns heute unserer Lebendigkeit beraubt? Denken ist doch sehr wohl etwas Tolles. Denken macht auch Spass und bringt uns Wissen. Würde jedoch dieses Wissen unsere Situation als Menschen verbessern, müssten wir doch das Paradies auf Erden haben. Sobald wir uns jedoch erlauben in diesen «Selbst-Ausdruck» einzutauchen, werden wir feststellen, dass das, was wir Denken nennen, komplett in den Hintergrund rückt. Transzendenz wird erfahrbar, im wahrsten Sinne des Wortes. Das Überschreiten, darüber hinaus gehen, das Jenseitige. Dass die Sehnsucht nach dem Jenseitigen heute besonders gross ist, dazu muss man nur einschlägige Magazine und Home Pages besuchen. Die Faszination, dass da noch mehr ist, ist heute besonders gross oder besser breit.

Die Föhre fordert uns auf, dieses Transzendente in uns zu entdecken

Der Feuerbaum stellt uns sein Licht zur Verfügung, um jenes Licht in uns zu entdecken. Erkennen wir unser Geburtsrecht, führt uns das im besten Falle in die Selbstermächtigung. Selbstermächtigung findet sich im Gewahr-Sein. Den ewigen Fluss von Gedanken zu beobachten, ist uns gegeben. Es ist uns erlaubt, unsere Überzeugungen hinter dem Gedanken zu identifizieren. Diese Überzeugungen, die individuell, untrennbar mit unserem Sein verwoben sind, neu zu erleben und Wirklichkeiten in uns zu gestalten, die wir auch als Himmelreich in uns erleben können, ist uns versprochen. Das sind mehr als nur schöne Worte, es ist einer der Schlüssel, der uns wieder mit dem Paradies in uns in Verbindung bringt. Wir Menschen sind mit Empathie ausgestattet, quasi so geboren worden, und merken es nicht, oder besser, wir übergehen es. Diese Empathie ist aber nicht nur uns Menschen zu eigen. Ich gehe davon aus, dass alle Lebewesen diese besitzen, wieder in der ihr eigenen Art. Lernen wir diese wieder in uns zum Vorschein zu bringen, müssen wir unsere Wahrnehmung schärfen. Wir dürfen achtsam sein, wo der Schuh drückt, wo unsere Schmerzpunkte liegen. Mögen diese Informationen richtig oder falsch sein, sei einfach dahingestellt. Sicher ist aber, dass wir dann bereits auf dem Weg sind, auf dem es nichts zu erreichen gibt, ausser, dass wir glücklich sind und unsere Liebe an alle Geschöpfe der Welt weitergeben. Leuchten wir hell, lassen wir unser inneres Licht auch nach aussen strahlen, so sind wir mit uns und dem Leben versöhnt und nichts und niemand wird uns das wieder nehmen können. Gerade heute, in einer Zeit in der viel von Authentizität gesprochen wird aber eigentlich politisch korrektes Verhalten gefordert wird, egal wie absurd dies auch zu sein scheint, ist es enorm wichtig, in Verbindung mit unserem inneren Feuer zu sein. Dieses hat das Potential, uns zu immer weiteren inneren Wirklichkeiten zu führen, weiter als wir uns das mit unserem Kopf hätten vorstellen können. Es ist dieser unermessliche Reichtum, der uns versprochen wurde, und den wir jetzt für uns einfordern müssen. Niemand kann Dir dazu die Erlaubnis erteilen, ausser Du selbst.

Kastanie

Sternzeichen: Stier

Ziel: Frohsinn

Prinzip: Ich erlebe Glückseligkeit im «Jetzt»

Zustand: Begeisterung, sich wohl fühlen im Körper und in der Welt

Ich gehe meinen Lebensweg frohen Mutes in der Gewissheit, dass wir alle eingebunden sind als lebendige Teile der Schöpfung. Ich anerkenne mich und Dich als leuchtenden Funken des Lebens. Ich geniesse meine lebendige Freude.

Die Kastanie, ein Baum dem Menschen ähnlich, können wir schon in der Beschreibung der Blätter erkennen, die uns als Finger erscheinen werden. Das Glück, einen Kastanien-Baum vor dem Kindergarten zu haben, ist nicht vielen beschert, mir wurde dies zuteil. Das Spielen unter der Kastanie hat seinen besonderen Reiz, lassen doch die Früchte den Entdeckergeist eines Kindes aufblühen. Sei es die Schale zu ertasten, sie aufzubrechen, die glatte Haut des Innern zu erfahren und die Form der Frucht zu erkunden, die nicht rund ist, sich dafür unendlich harmonisch in die Hand schmiegt. Die Früchte vermitteln Lebendigkeit, so lebendig, dass es doch nur gut sein kann, in diese hinein zu beissen, um mit grossen Augen zu erfahren, dass man diese Frucht nicht essen kann, weil sie für uns Menschen, in ihrer Wildform als Rosskastanie, ungeniessbar ist. Hat man den Unterschied zwischen Ross- und Edel-Kastanie einmal erkannt oder ertastet, wird man nie mehr irren. Diese Freude beim ersten Entdecken der Kastanie, die bei Kindern aufkommt, können wir getrost auch als weiterführenden Wegweiser sehen.

Die Kastanie gilt als ein Baum, der Heiterkeit verströmt

Nicht umsonst wird in Biergärten die Kastanie als bevorzugter Baum gepflanzt. Er schmückt sich im Frühling mit wunderbar weissen oder rosa Blüten und vermittelt ein Erwachen in Schönheit und Freude, er spendet Schatten im Sommer und zeigt uns in seiner Farbenpracht den Herbst. Auch im Winter, entlaubt und schneebedeckt, sind die schönen Stunden mit der Familie und Freunden fast noch deutlich nah und lassen doch keinen Zweifel daran, dass etwas Neues vor der Tür steht und es nun Zeit ist, Einkehr zu halten. Das Holz der Kastanie arbeitet kontinuierlich und kommt auch nach langer Lagerungszeit nicht wirklich zur Ruhe. Es besitzt Spannkraft und Vitalität, genau wie wir Menschen, wenn wir voller Freude sind. Die Fäulnisresistenz, kommt von den Gerbstoffen, die das Holz enthält, daher wurde es auch gerne im Stallbau eingesetzt, als Bodenholz. Dass die Kastanie für den Menschen so wertvoll ist, lässt sich auch an ihrer Nutzung in der Industrie festmachen. Zahlreiche Kosmetika, medizinische Anwendungen oder auch Färbemittel kennt man, die mit Hilfe der Kastanie entstehen können. Dazu kommt, dass die Kastanie eine hervorragende Weide für jedes Bienenvolk ist, und den Imker freut`s. Es ist eine ungeahnte Vielfalt, die sich uns auftut. Auch zu erwähnen ist, dass in der Italienischen Schweiz, die wir Schweizer das Tessin nennen, dieser Baum aus der Kultur nicht weg zu denken ist. Die Kastanien waren das Armeleutebrot und es galt die Faustregel, dass pro Familienmitglied ein Kastanienbaum das Überleben sichere. Ausdruck dafür ist auch ein Erlass, der 1787 festgelegt wurde, dass es unter Busse stand Kastanienbäume zu fällen. Vielleicht haben sich auch deswegen im Tessin einige Kastanien zu echten Riesen entwickelt, die mit einem Umfang von 7 Metern auf Brusthöhe und einem Alter zwischen 300 bis 700 Jahren zu echten Methusalems gezählt werden können.

Dazu noch ein kurzer Gedanke zur Freude und zur Heiterkeit in unserem Leben. Das Mass an Heiterkeit und Freude, das wir uns erlauben zu erleben, steht in direktem Zusammenhang zu unserer körperlichen und seelischen Gesundheit. Schade nur, dass das Wissen darum so wenig Anwendung findet. Eine Motivation auf diesem Planeten zu inkarnieren, ist Freude! Um diese Freude zu erleben, bedarf es nichts ausserhalb von uns. Es reicht vollkommen, uns unseres Atems bewusst zu werden, den Impuls des Einatmens zu spüren und die Ausatmung zu erfahren. Vielleicht gelingt Dir das genau in diesem Augenblick, jenseits der Alltagsgeschichten, die genau auch jetzt aufpoppen dürfen. Sie sind unzählig und glaube mir, keine dieser „Probleme“ oder Geschichten wird besser ohne zu atmen. Deshalb oder gerade weil alles so ist wie es ist, solltest Du nochmal atmen und vielleicht nochmal. Sei Dir sicher, dass es da eine innere Weisheit gibt, die genau jetzt Dein inneres Lächeln oder sogar Lachen findet. Dieses gilt es zu geniessen genau «jetzt», jenseits der Geschäfte, die gut oder schlecht laufen, oder Menschen, die Dich mögen oder nicht mögen, Gegebenheiten die günstig oder ungünstig sind.

Im Geiste oder Feld der Kastanie, die das Überleben in harten Wintern sichert, die Sinnbild für Spannkraft und Bewegung ist und deren Wuchs uns so viel über die Schönheit des Lebens erzählt, da lässt es sich gut leben. Diese Wirklichkeit ist nur ein Gedanke entfernt, wieso sollten wir Trübsal blasen, wenn wir genauso gut Freude erleben können?!

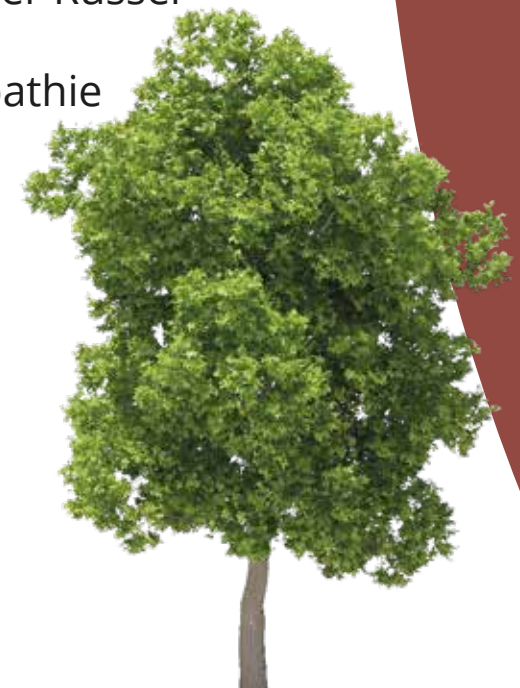
Ulme

Sternzeichen: Zwilling

Ziel: Genialität, «Das Genie steckt in Jedem» Walter Russel

Prinzip: Austausch mit allem was ist, Mit-teilen, Empathie

Zustand: In sich ruhende Wahrnehmung



**Ich verbinde mich mit allen Teilen in mir und um mich herum und geniesse mein Sein.
Ich empfange und leite weiter und bin ein Teil göttlicher Intelligenz, verbunden mit der ersten Quelle.**

Dass die Ulme direkt mit der Menschheitsgeschichte verbunden ist, ist in unserer christianisierten Welt fast unbekannt, aber nur fast. Es ist wie mit den unbeugsamen Galliern. Einige Menschen trotzen der Propaganda, die in der heutigen Zeit über viele Kanäle ausgeschüttet wird. In der nordischen Mythologie ist bekannt, dass die Menschen aus Holz gemacht wurden und so, wie vieles heute verdreht wird, wird auch «Holzkopf» als Schimpfwort benutzt. Die Geschichte der Menschwerdung beginnt in den nordischen Mythen mit einem Strandspaziergang, als Odin mit seinen Brüdern am Meer entlangging und sie zwei Bäume fanden, eine Esche und eine Ulme. Aus der Ulme entstand die Frau, er tauft sie Embla und aus der Esche der Mann, den er Ask nennt. Vor der Menschwerdung, so wird überliefert, waren die beiden Bäume «ohne Schicksal und lebendige Kraft». Der Göttervater Odin gab ihnen eine Seele, der eine Bruder, Hönir, gab die Vernunft und Loduur, der andere Bruder, das Blut oder die gute Farbe. Allein schon, dass die Ulme in der Entstehungsgeschichte der Menschheit vorkommt, lässt darauf schliessen, dass es bei der Ulme um Kommunikation geht. Dass aus der Ulme die Frau geformt wurde verdeutlicht das noch einmal, sind doch Frauen definitiv kommunikativer als Männer, was auch Neurologen bestätigen.

Astrologisch wird die Ulme Merkur zugeordnet, also dem Tierkreiszeichen Zwilling. Im Zwilling ist das Thema Kommunikation ebenfalls zentral. Das Jahr 2019 wurde von Astrologen auch als Merkur-Jahr beschrieben, es begann am 20. März 2019, als die Sonne in das Tierkreiszeichen Widder eingetreten ist.

Merkur-Jahre sind Jahre der grossen Veränderungen

Sie verstärken sowohl das Gute als auch das andere und Umbrüche geschehen rasant. Schon im alten Griechenland wurde die Ulme in die Totenhaine gepflanzt, um mit den Ahnen in Verbindung zu bleiben. Es gab keine Friedhöfe, sondern eben Totenhaine, also ein Bewusstsein dafür, dass es weitergeht und nach dem letzten Ausatmen in der Physis nicht einfach Nichts ist. Die Ulme wird deshalb auch «Baum der Trauer und des Todes» genannt. Zur Trauer gehört auch, darüber zu sprechen, sich auszudrücken und auch innere Zwiesprache zu halten. Der Gedanke, dass mittels der Ulme auch mit den Ahnen gesprochen werden kann, ist natürlich vollkommen abwegig!? Im Feld der Ulme kann man auch ziemlich nervös werden, zumal dann, wenn wir unbedingt die Lösung eines Problems finden wollen. Die Ulme lehrt uns, dass wir jede Information zu gegebener Zeit erhalten, es keine Eile im Leben braucht. Je gelassener wir unser Leben leben, umso grösser ist das Potential kreativer Entdeckungen.

Von der Ulme könnte der Spruch stammen «Wer kriecht der stolpert nicht». Dies ist ein weiterer Aspekt, der uns im Feld der Ulme erwartet. Scheinbare Gegensätze heben sich plötzlich auf. Wir können Dinge neu verstehen, die uns vorher verschlossen waren. Auch in persönlichen Bereichen kann es sein, dass wir Informationen plötzlich neu verknüpfen und sich uns Dinge offenbaren, die wir für unmöglich gehalten hätten. Die Ulme bringt uns dem «was wäre wenn» näher und lädt uns ein, die Welt völlig neu zu entdecken. Für Menschen, die mit ihren Gedanken oft in der Vergangenheit verweilen, kann in der Ulme aber auch der gegenteilige Aspekt auftreten. Auf einmal haben wir das Gefühl, Entwicklungen laufen viel schneller ab als früher. All das hat wenig mit den äusseren Dingen zu tun, als vielmehr mit unseren inneren Wirklichkeiten. Wir nehmen die Dinge auf einmal wahr wie sie sind und gleichen sie nicht immer wieder mit unseren alten inneren Bildern ab. Auf einmal blicken wir doch wieder in die Vergangenheit und bemerken unser schnelles Vorankommen. Wir können uns freuen, uns auf die Schulter klopfen und unseren Weg weitergehen, im Feld der Ulme kommen wir gut voran.

Linde

Sternzeichen: Krebs

Ziel: Verbindung zu unseren Ahnen, Wahlfamilie

Prinzip: Verbundenheit mit allen Lebewesen, die Kraft des Lebendigen

Zustand: Liebe zu sich selbst und seinen Nächsten

Ich fühle mich wohl mit und unter Menschen. Ich bin ein wertvoller Teil der Gemeinschaft. Ich geniesse die Verbundenheit mit allem, was ist.

Ein Symbol für Eintracht und Friede, das ist die Linde. Die Linde im Zentrum des Dorfes, Treffpunkt für Gespräche und Austausch. Eine Besonderheit unter den Bäumen ist auch die Tanzlinde. Es sind Konstruktionen auf denen getanzt werden kann. Die Tanzböden, auf den untersten Ästen der Linde abgestützt, mit Verzierungen, die zum Dorfleben dazu gehören. Eine der bekanntesten Tanzlinden ist die in der Gemeinde Isling in Bayern. Sie wird auf ca. 800 Jahre geschätzt und wurde über die Jahrhunderte zu einem Kunstwerk gepflegt. Man muss sich vergegenwärtigen, dass die zum Teil geflochtenen und geleiteten Äste mehrere Jahrzehnte wuchsen, bis das gewünschte Ergebnis eintrat. Man kennt Linden aber auch als Gerichtsbäume. Es wurde also nicht nur getanzt, es wurden auch handfeste Rechtsstreitigkeiten geschlichtet, damit wieder Frieden ins Dorf einziehen konnte. Die Linde ist auch der Baum der Familie, denn auch Stammbäume wurden als Linden dargestellt. Für die Kleinsten der Familie ist der Lindenblüten-Tee oft der erste Kontakt mit dem Baum, «lindert» er doch die sogenannten Dreimonatskoliken, die bei Säuglingen in den ersten Wochen auftreten können. Wie eben gelesen, hat sich das Wort «Linderung» so fest in unseren Sprachgebrauch integriert, dass wir ihn quasi nicht mehr mit einer Linde in Verbindung bringen.

Wir können im Feld der Linde Friede und Einheit erleben

Die äusseren Streitigkeiten werden geglättet, treten zurück und unsere inneren Konflikte werden erkannt, als das was sie sind: Verwerfungen aus einem Gedanken, einem inneren Bild von Vorurteilen. Die Linde lädt uns ein, uns mit allen Aspekten unseres Seins zu verbinden und somit in Frieden zu kommen. Wir erkennen die Symphonie des Lebens, in der wir «Ein-Klang» sind und auch gar nicht mehr sein müssen, als dieser eine Ausdruck «der ersten Quelle». Verstrickungen des Lebens, die wir in der Beziehung zur Familie, zu unserem Beruf, zu unserem Körper erleben, können sich abkühlen und wieder heil erlebt werden. Das Heil-, GanzSein, können wir in jedem Moment des Lebens erfahren, wir werden geschmeidig und sanft. Genauso wie aus dem Lindenbast, der unter der Rinde einfach abgezogen werden kann, viele Dinge des alltäglichen Lebens gefertigt werden können, uns geknüpft und geflochten nützen, so können wir im Feld der Linde neue Anknüpfungspunkte finden, lose Dinge wieder festmachen oder auch tragfähig. Das Holz lädt uns durch seine Weichheit zum Schnitzen ein und die Dinge, die daraus entstehen, sind durchaus alltagstauglich.

Wer sich traut im Frühling frische Lindenblätter zu kosten, kann erleben, wie diese äusserst schmackhaft sind und sich im Mund sehr wohl anfühlen. Die Weichheit der Blätter finde ich einzigartig, sie können auch hervorragend in einen Salat gemischt werden. Je weiter wir uns von der Linde tragen lassen, desto friedvoller erleben wir das Sein. Sobald wir uns nicht mehr von unserer Zeitrechnung beeindrucken lassen, tauchen wir ganz ein und es kann sogar gelingen, die Welt und alles was darauf gedeiht mit den Augen der Linde zu sehen. Es ist eine Perspektive, die nicht fordert und verlangt, sondern geduldig mit sich und der Welt die Veränderungen einleitet, die es braucht. Führen wir uns das Entstehen einer Tanzlinde vor Augen, sehen wir, dass das Flechten der einzelnen Triebe, die noch weich und geschmeidig sind, erst nach Jahrzehnten ihren Sinn zeigen. So sind auch wir aufgefordert, die Dinge die in und um uns herum wachsen, entstehen zu lassen und der Schöpfung, die nie abgeschlossen ist, Respekt, Achtung und Raum zu geben, sich zu entfalten.

Frieden kann geschlossen werden genau wie ein Same gepflanzt werden kann. Dieser Same wird jedoch nur in dem Masse wachsen, wie wir für ihn sorgen und ihn pflegen. Die gewünschte Harmonie, die wir in der Welt sehen möchten, keimt zuerst in uns. Genauso wie auch unter der Linde Verträge mit der Gerichtsbarkeit geschlossen wurden, so sind Verträge immer nur Absichtserklärungen, die erst dann Ihre Wirkung entfalten, wenn wir uns der Intension bewusst werden, weshalb wir diese überhaupt schliessen. Bei weltlichen Dingen ist dies relativ einfach, denken wir an Hypothekar-Verträge oder Ähnliches. Es gibt aber auch noch die emotionalen Verträge und da wird es schon schwieriger. Diese werden meist unbewusst geschlossen, mit unklaren Absichten. Die Verstrickungen, die daraus entstehen können, machen uns immer wieder darauf aufmerksam, dass wir in jeder Zeit frei sind, neu und in Frieden zu wählen. Dies gelingt uns, wenn wir offen und ehrlich zu uns selbst sind und unsere Beweggründe erforschen und erkennen.

Esche

Sternzeichen: Löwe

Ziel: Präsentes Sein im Jetzt, Ich bin

Prinzip: Sonne, ich bin die Sonne meines Universums

Zustand: Selbstermächtigung, widerstandslos,
DAS SELBST erkennen

Ich bin das Zentrum der Liebe und des Lebens und liebe mich so, wie ich bin. Ich entdecke das Leben als fortwährenden Schöpfungsprozess. Ich gehe über das hinaus, was ich gezeugt habe, was ich ins Leben rief.

Es sind unsere Überzeugungen, die uns zu dem werden lassen, was wir sind. Es ist das, was wir selbst er-zeugen, wie auch bei der Zeugung eines Kindes, das in unser Leben kommt. So sind alle Umstände, die uns das Leben beschert, unsere eigene Zeugung (Erschaffung), da sie aus unseren Über-Zeugungen entstehen. Einige Bäume sind aus geschichtlicher und mythologischer Betrachtungsweise reichhaltiger als anderer, so gehört die Esche wohl zu den sehr reichen.

In der nordischen Mythologie kennt man die wunderbare Geschichte in der Odin, der Göttervater, besorgt ist um die Weltenesche, denn seine Raben, die seine Späher in den drei Welten sind, berichten ihm, dass die Esche krank sei. Odin macht sich daraufhin auf den Weg zu den Wurzeln der Esche. Als er an den Wurzeln ankommt sieht er, dass Nidhögger, der Drache, an den Wurzeln der Esche nagt und ihr schon tiefe Wunden zugefügt hatte. Natürlich wurde Odin zornig und hiess Nidhögger, dass er sofort aufhören solle an der Esche zu nagen, da diese sonst sterben würde und wenn die Esche stirbt Ragnarök käme, womit in der nordischen Mythologie der Weltuntergang / Götterdämmerung bezeichnet wird.

Nidhögger zeigte sich aber wenig beeindruckt durch den Zorn und die Drohungen von Odin und entgegnet Odin: «Es ist nicht mein Tag zu sterben und schon gar nicht durch deine Hand», und zog sich dabei weiter in die Unterwelt zurück und liess Odin stehen. Odin nimmt sich daraufhin der Wurzeln an und heilt sie mittels magischer Beschwörungen. Er wird dabei von Ratatöskr, dem Eichhörnchen beobachtet. Ratatöskr ist Mittler der Tiere, die auf und um die Weltenesche herum wohnen. Er verbreitet immer gerne das, was er beobachtet. Auch, und vor allem, um den Streit, der zwischen dem Adler, der in der Krone der Esche sitzt, und dem Drachen Nidhögger ganz unten, immer wieder auf`s Neue zu schüren. Ratatöskr sagt zu Odin: «Was du da tust bringt nichts, Nidhögger wird zurückkommen und weiter an den Wurzeln nagen wie zuvor». Odin wurde erneut wütend und drohte auch Ratatöskr. Doch dieses flinke Wesen entfernte sich rasch und meinte zum Göttervater, er solle sich beherrschen, sonst würde er es allen erzählen, wie alt Odin vor Nidhögger aussah, denn der Drache verspottete Odin und dieser konnte ihm nicht Herr werden. Odin war immerhin der Göttervater. Begegnet uns die Esche im Alltag, sollten wir vor allem eines tun, uns unseres Seins bewusst werden. Dieses «Sein», manche nennen es das «ich bin», ist die Kraft, die uns Menschen mit allen anderen Reichen (Mineral, Pflanzen, Tiere) verbindet.

Das Leben als Ganzes neu erfahren

Ich hatte noch nie mit einem Baum Kontakt, der von sich behauptet, der beste zu sein. Das ist eher menschliches Denken, oder kann mir jemand von einem Stein erzählen, der ausstrahlt, ich bin der beste, doch eher weniger!? Die Esche lehrt uns, dass wir das, was wir sehen, wir selber sind. Dies zu sehen ist oft schmerzlich oder unter Umständen auch höchst humorvoll. Sobald wir uns auf das, was da vom Aussen kommt zubewegen und es nicht weg haben wollen, sondern uns trauen, das was da ist, zu beobachten, erlauben wir uns, uns selbst und das Leben als Ganzes neu zu erfahren. Schenken wir unserem Aussen Aufmerksamkeit, beschenken wir uns in Wahrheit selbst. Meide ich die Konfrontation, oder besser, gehe ich nicht in Verbindung mit dem, was dort draussen ist, nehmen ich mir selber die Gelegenheit, mein ur-eigenes Wachstum zu erleben.

Die Esche lehrt uns, dass wir selbst das Zentrum oder die Sonne unseres Universums sind, also sind alle Dinge da draussen direkt von mir abhängig. Oder wie es Hans Peter Dürr formulierte: «Es gibt nur Beziehung». Denn das, was da draussen ist, wie ich es beleuchte, erwärme, anziehe oder abstosse, wird mein Sein bestimmen. Da alles mit allem verbunden ist, kann es nur so sein, dass auch ich ein wichtiger Bestandteil göttlicher Intelligenz bin. Die Mayas, die Meister der Zeit, hatten dazu einen wunderbaren Gruss der da heisst: «Ich bin ein anders Du selbst». Sollten wir also wirklich gewillt sein, auf einem friedlichen Planeten zu leben, auf dem jede Lebensform akzeptiert ist wie sie ist, sollten wir öfters sagen: «Ich bin ein anderes Du selbst».

Lärche

Sternzeichen: Jungfrau

Ziel: Dein Wille geschehe

Prinzip: Mein Platz im Leben, individuelle Bestimmung

Zustand: Mein göttlicher Funke leuchtet mir in jedem Moment den Weg

Ich habe Vertrauen in mich und in das Leben. Das Leben beschenkt mich. So wie es ist, ist es gut. Ich bin mit mir und der Welt versöhnt.

Wenn ich vom Feld der Lärche spreche, meine ich die Aura der Lärche oder das Informationsfeld der Lärche. Dieses ist, wie bei allen Bäumen, geprägt durch die Zyklen der Natur, im Speziellen aber hat die Lärche als Nadelbaum die Eigenschaft, dass sie die Nadeln im Herbst verliert und im Frühling wieder frisch austreibt. Beide Zustände, sowohl der des Nadelabwerfens wie auch der des frischen Spriessens, haben einen speziellen Zauber. Es sind die goldenen Wälder, die wir im Herbst in den Bergen sehen, bei deren Ausstrahlung mir immer wieder warm wird ums Herz, und im Frühling hat dieses Grün der austreibenden Lärchennadeln ein, für meine Augen, unvergleichliches Leuchten. Aus unserer Logik heraus sind Nadelbäume doch immer grün, aber eben nicht die Lärche. Dass dieses «Anders-Sein» für einige Menschen eine Herausforderung ist merke ich, wenn ich im Herbst mit Menschen im Wald bin, die diese Lärchen als tote Bäume klassifizieren. Wenn ich dann sage: «Nein, nein, der hat nur seine Nadeln abgeworfen obwohl sie noch golden leuchtend dran sind», höre ich: «Ja, aber Nadelbäume sind doch immer grün». Es mag sein, dass das so scheint, ist jedoch nicht wirklich wahr, wie Du siehst. Es sind die Momente, in denen Vorstellung und der Glaube an unser Wissen mit der Wirklichkeit kollidieren und wir Neues entdecken und erleben können.

Dein Wille geschehe

Die Lärche sagt uns das so, wie wir es auch aus christlichen Gebeten kennen: «Dein Wille geschehe». Also nicht das, was uns unser Verstand vorplappert, was sein müsste, sondern schaue auf das, was ist. So fällt es Menschen im Feld der Lärche leichter, sich dem göttlichen Willen anzuschliessen, im Vertrauen und der Liebe eines allumfassenden Bewusstseins. Persönlich kann ich die Zweifel nachvollziehen, die sich bei so manchem auftun, wenn er oder sie von einem göttlichen Willen hören und noch schlimmer, sich diesem quasi unterwerfen sollen. Wir wollen ja stetig selber machen und uns, wenn möglich, nicht anderen unterordnen. Diese Ignoranz führt uns direkt in alle erdenklichen Egospiele, die uns in so vielen Fassetten und Kulissen entgegentreten, sodass wir immer wieder das Gefühl haben, dass diese nichts miteinander zu tun haben. Natürlich können wir aus diesem Blickwinkel nicht sehen, dass es unsere Erwartungen und Überzeugungen sind, die uns in diese Unzufriedenheit führen. Schuldzuweisungen sind einfach und schnell und damit auch ein adäquates Mittel, von unseren eigenen emotionalen Baustellen abzulenken. In Verbindung mit der Lärche, sind wir mit einem starken Partner unterwegs, der sich auch in widrigen Umständen nicht unterkriegen lässt. Das sehen wir auch daran, dass die Lärche bis in die Hochgebirge anzutreffen ist. Gerade in den Bergregionen hat die Lärche einen besonderen Stellenwert, sagt man ihr doch nach, dass sich unter ihr die Feen und Elfen versammeln, denn sie sind Eingang zu diesen Welten.

Kindern wird auch gerne Lärchenschmuck um den Hals gehängt, um diese vor bösen Einflüssen zu schützen oder die ersten Zähne der Zahnfee zu überbringen. Ebenso wird das Holz zum Räuchern verwendet, um Räume in uns und um uns zu reinigen. Sind wir angekommen in diesem einen göttlichen Willen heisst das nicht, dass jetzt Friede, Freude, Eierkuchen herrscht, sondern viel mehr, dass wir uns wieder an das Grössere angeschlossen haben. Daraus resultiert ein Aufblühen unseres Selbstwertes, eine Selbstverständlichkeit des so Seins. Es ist auch das Ende der Zeit, in der wir um Anerkennung kämpfen, weil wir uns selbst so anerkennen, wie wir sind. In diesem Feld müssen wir auch nichts mehr tun, wir lassen uns tief auf das ein, was ist. So kommt auch das Eine zum Anderen und ehe wir uns versehen, ist die Arbeit, das Projekt, fertig. Wir entdecken das, was schon immer da war und staunen über die Einfachheit, die das Leben für uns bereithält.

Birke

Sternzeichen: Waage

Ziel: Das Gute, Schöne und Wahre in meinem Leben zu sehen

Zustand: Wahrhaftigkeit in Wort und Tat

Prinzip: Ehrlichkeit zu mir und der Welt

Ich fühle mich wohl im meiner Haut und geniesse Wahrhaftigkeit in meinem Sein.
Ich bin mit der Urmutter verbunden und geniesse mich als Kind der Schöpfung.

Die Birke ist eine wunderbare Einladung einzutauchen in dieses Feld von Schönheit und Anmut. Sie begleitet uns schon seit Urzeiten und zeigt uns unter anderem, dass Schönheit nicht auf die Jugend begrenzt ist. Mit der Birke werden viele Frühlingsrituale verbunden. So kennen wir immer noch den Maibaum, der ein übergrosses Fruchtbarkeitssymbol darstellt. Der Stamm als Phallus der in die Yoni, die Ringe am Maibaum, eindringt. Wie viele andere Rituale wurde auch dieses gekapert, diesmal nicht von der Kirche, sondern von politischen Akteuren, so kennen wir den 1. Mai heute als «Tag der Arbeit». Die Birke findet auch in den Runen Ausdruck und nennt sich ‚Berkano', das Zeichen, wie könnte es anders sein, ein «B». Öffnen wir unser Empfinden auch nur einen Spalt breit, können wir sogleich die Verbindung zur Weiblichkeit entdecken, indem wir das «B» um 90° rechts drehen. Spannenderweise sehen wir, dass diese Rune nicht etwa rund ist wie das uns geläufige B sondern spitz dargestellt wird und sie auch einen Hinweis darauf liefert, dass die Birke für Schutz und Geheimhaltung steht. Schutz und Geborgenheit brauchen wir Menschen vor allem in unseren ersten Lebensjahren unabdingbar, um uns zu entwickeln. So ist die Brust der Mutter nicht nur die Quelle unserer Nahrung, sie ist Nähe und Wärme, vermittelt direkt Geborgenheit und Schutz, die Liebe der Mutter, die viele Menschen zeitlebens weiter im Aussen suchen.

Die Urmutter in uns wieder entdecken

Im Feld der Birke kommen wir dem Mysterium des Lebens unvermittelt so nahe, dass es für viele Menschen schon schmerzhaft wird: Die Symptome allergischer Reaktionen auf Birkenpollen reichen von laufender Nase bis zu allergischem Asthma, Hautrötungen und Pusteln. Im Wissen darum, dass jedes Symptom eine Botschaft zu unserem Wachstum bereithält, lohnt es sich, dies genauer anzuschauen. Betrachten wir dazu die Vermehrung der Birke, was ja das auslösende Moment für das von Menschen empfundene Unwohlsein ist, registrieren wir, dass sich die Birke durch den Wind verbreitet. Die Birke hat sowohl männliche Kätzchen als auch weibliche Blüten. Dies kommt bei Bäumen zwar oft vor, ist jedoch in diesem Zusammenhang besonders interessant. Biologisch ausgedrückt «einhäusig» besagt, dass sowohl männliche als auch weibliche Blütenstände vorhanden sind. Spinnen wir den Faden weiter resultiert daraus, dass beide in einem Haus wohnen, sowohl das eine als auch das andere, und es braucht die Bereitschaft und das Vorhandensein beider Aspekte, um die Art weiter zu verbreiten. Als Männliches und Weibliches in Einklang nebeneinander zu sein oder in uns zueinander zu führen, ist auch für uns als Menschen ein Thema, das ganze Bibliotheken füllt. Nähern wir uns jedoch diesem Themenbereich mit unserem vertrauten Verstandesdenken, werden wir sehr viel Zeit brauchen und kommen oft doch nicht wirklich weiter. Dass was da von Nöten ist, ist ein Empfinden, Wahrnehmen und ein Gewahr-Sein der inneren Bilder. Die Sprache der Empathie wieder zu erlernen oder neu zu entdecken, ist auf dem «Birkenweg» eine Einladung, die uns in unsere Lebendigkeit und Freude führt. Es geht um nichts weniger, als die Urmutter in uns wiederzuentdecken, die den Vater liebt und schätzt. Die Welt um uns herum zeigt uns zur Genüge auf, wie viel da schiefläuft und es bedarf dazu keiner weiteren Erläuterung. Alles Leben kommt aus dem Weiblichen, soviel steht fest. Auch wenn das für uns aufgeklärte Menschen fast undenkbar ist, hat es bei den alten Völkern einiges an Entwicklung gebraucht, um den Zusammenhang zwischen Beischlaf, der körperlichen Verbindung von Mann und Frau, und der Empfängnis neuen Lebens, herzustellen. Wir glauben, dass eins und eins zwei ergibt und lassen von diesem Glauben nur ungern ab. In der lebendigen Liebe unserer Mutter sehen wir jedoch, dass diese verstandesbestimmte Logik uns um unsere Lebendigkeit betrügt, wir erkennen, dass 1+1 auch drei ergibt.

Walnuss

Sternzeichen: Skorpion

Ziel: Neues wagen, sich aus Verstrickungen lösen, natürlicher Schutz durch Zentrierung

Prinzip: Mensch-Sein entdecken, versöhnen mit dem was ist

Zustand: Klarheit in der Dunkelheit, inneres Wissen in die Welt tragen

Ich erhalte jede Information zum richtigen Zeitpunkt und entdecke mich neu in all meinen Facetten. Ich bin getragen in meiner Verbindung mit der Erde, meinem Herzen und der ewigen Seele.

Was gut ist findet Verbreitung. So auch die Walnuss, die von Persien über Griechenland, mit den Römern schlussendlich den Weg nach Westeuropa fand und bis nach England und Irland verbreitet ist. Diese sehr bekömmliche Nuss erfreute sich grosser Beliebtheit. Das Nahrhafte, bekömmliche Fruchtfleisch wurde schnell in die regionalen Küchen eingearbeitet, so dass die Walnuss heute kaum noch wegzudenken ist. Der Spruch von Hippokrates: «Lasst die Nahrung euer Heilmittel sein», findet bei der Walnuss direkten Bezug. Es ist bekannt, dass Walnüsse eine gute Quelle für Melatonin sind. Sie fördern somit alles, was für unsere Regeneration wichtig ist. Für unsere geistige Regeneration ist es oft wichtig, inne zu halten, um den Dingen in uns und um uns herum, auf den Grund zu gehen.

Die Walnuss, ein Schutzbaum

Mit der Walnuss erleben wir den Tiefgang, den wir vom Sternzeichen Skorpion kennen. Die Analyse unserer inneren Zustände ist zum einen, was uns wirklich bewegt und wo wir in unserem Leben hinwollen, und zum anderen, mit welcher Intension wir uns überhaupt in Bewegung setzen. Die Walnuss, auch Schutzbaum, wurde und wird noch heute vor die Bauernhöfe gepflanzt um Mensch und Tier zu schützen. Sie wurde auch Frischvermählten geschenkt, einerseits als Fruchtbarkeitssymbol andererseits zum Schutz der jungen Familie. Den Brauch für ein Kind einen Baum zu pflanzen, können wir an vielen Orten sehen. Dabei wird oft auch die Plazenta unter die Wurzel gelegt. Der Gedanke, das Kind so vor bösen Einflüssen zu schützen, liegt natürlich nahe. Wir sehen auch, dass das Thema Schutz auf sehr weltlicher Ebene auftaucht. In der Schweiz hatte der Staat lange das Vorkaufsrecht auf Walnussbäume, da aus dem robusten Holz der Schaft für die Gewehre gefertigt wurde, um die Landesgrenzen zu verteidigen. Ob das aus dem Wissen der energetischen Wirkung des Holzes geschah oder einfach, weil das Holz in Mode kam und so schwer zu beschaffen war, sei dahingestellt.

Auch die Anwendungen im körperlichen Bereich, lassen ebenfalls schnell auf die energetische Wirkung schliessen. So regt Walnuss-Tee, aus Blättern und den grünen Nussschalen, den Stoffwechsel an. Zerquetschte Blätter helfen bei Entzündungen und Hautkrankheiten, so sagt man. Ableitend daraus, können wir besser mit dem umgehen, was uns begegnet, einfach dadurch, dass wir es schneller verarbeiten. Die überhitzten Gedanken dürfen zur Ruhe kommen, und wir können besser Prioritäten setzten. Der Hinweis auf die Haut lässt natürlich wieder Schlüsse auf die Abgrenzung zu. Das Spezielle in der heutigen Zeitqualität ist, dass uns immer bewusster wird, dass alles mit allem verbunden ist. Sind wir uns auch unserer Einzigartigkeit bewusst, wird das Thema Abgrenzung in einer ganz anderen Qualität erlebt und gelebt. Wir müssen nicht mehr mit viel Energieaufwand, mentaler oder physischer Art, Grenzen setzen. In der selbst erfahrenen Einzigartigkeit unseres souveränen Seins, brauchen wir uns gegen aussen nicht mehr zur Wehr zu setzen, sondern sehen das Aussen ebenfalls als Teil von uns, der uns in die Selbstermächtigung führt.

Ahorn

Sternzeichen: Schütze

Ziel: Ich nutze die mir möglichen Mittel im Dienste aller. Die Kontinuität des Lebens verleiht mir die Kraft, alle Werke umzusetzen und Demut zu erlernen. (Demut = Göttlicher Mut, die Kraft der Schöpfung)

Prinzip: Ich erkenne die Verbindung zu allem, was ist, und erlebe ein kraftvolles Erwachen immer wieder neu

Zustand: Die gute Idee, die nicht aufzuhalten ist

Ich bin erfülltes Sein, auch in scheinbar widrigen Umständen entdecke ich neue Chancen und folge meinem inneren Feuer. Ich anerkenne das, was ist und nutze es für mein Heil-Sein in jedem Moment.

Wussten sie, dass Bäume sich fortbewegen? Ja tatsächlich, sie haben mehr mit uns gemein, als wir uns jemals hätten vorstellen können. Nur ist die Fortbewegung der Bäume nicht mit unserer vergleichbar und trotzdem, sie legen Wege zurück. Besonders ist das beim Ahorn zu beobachten. Die Samen des Ahornbaumes kennen viele. Das sind die wunderbaren Schraubenflieger oder Propeller, die so manches Kinderherz in Freude versetzt, entweder beim Zuschauen wie sie zu Boden fliegen oder beim Laub in die Luft werfen. Ob sie auch Vorlage waren für die ersten Flugzeugpropeller, kann ich nicht sagen, aber vorstellbar ist es. Samen werden auf die unterschiedlichsten Arten verteilt, oft mit Hilfe von Tieren. Der Ahorn ist eine eigene Fluggesellschaft und seine Schraubenflieger-Samen werden mit dem Wind wunderbar verteilt. Und so wächst vielleicht ein Ahorn unweit der Stelle, wo sein Mutterbaum stand. Er bewegt sich pro Jahr vielleicht 50 Meter weit und für ein Wesen, das an einen Ort gebunden ist wie ein Baum, finde ich das doch so beachtlich, dass ich gerne von «der Baum bewegt sich» spreche. Natürlich legen Vögel mit Baumsamen weite Strecken zurück, der Ahorn tut dies jedoch «nur» mit Hilfe des Windes, also quasi selbstständig.

Ausgleich von Ideal und Materie

Der Ahorn ist der Baum der Expansion, der Weite, des Neuland entdeckens. Das Tierkreiszeichen Schütze passt also wunderbar in das Feld des Ahorns. So soll auch das Trojanische Pferd, wie uns der griechische Dichter Homer in seiner Illias überliefert, aus Ahorn Holz gebaut worden sein. Da ist es doch spannend, dass ein weiterer Aspekt des Ahorns die Überwindung von Ängsten ist. Kannst Du Dir vorstellen, dass Wissende genau aus diesem Grund das Trojanische Pferd aus Ahorn fertigen liessen? Wir wissen es nicht, da die Illias eines der ältesten (800 v. Chr.) fiktionalen Werke sein soll. Trotzdem ist es spannend, dass auch die Ureinwohner Amerikas den Baum und das Holz als Schutzbaum bezeichneten, ebenso die keltischen Druiden, die ihn gerne um ihre Ratsplätze pflanzten. Dass das Holz gerne zum Herstellen von Pfeilen, Bögen und Dolchgriffen genutzt wurde, wirkt unter diesem Aspekt logisch. Der Ahorn ist auch ein Baum, der die verschiedenen Ebenen übereinander bringt. Man könnte auch sagen, Ausgleich von Ideal und Materie.

Neue Ideen zu verwirklichen, braucht meist auch Mut, das heisst, man muss seine Ängste überwinden, sich etwas zutrauen und sich dazu auch einen Raum schaffen, in dem das möglich ist, was man sich erträumt. Oft ist der Traum nur eine vage Vision, wir bemängeln, dass dies und jenes nicht stimmt, seien es die Finanzen, Partnerschaft oder generell das Umfeld. Im Feld des Ahorns werden uns dazu Wege aufgezeigt, wie wir es dennoch schaffen, unseren Traum umzusetzen. Je mehr wir in die Leichtigkeit hineinwachsen, die uns das Wesen des Ahorns vermittelt, desto wohler fühlen wir uns, die Dinge anzupacken und wer weiss, vielleicht wird es ja besser, als wir es jemals zu träumen gewagt hätten?! Dies ist auch so, wenn wir uns als hypersensibel bezeichnen. Oft sind Menschen, die einen starken Zugang zu ihrer Wahrnehmung haben, mit dem Stempel «hypersensibel» belegt, oder erledigen das gleich selber. Es ist ein Phänomen, das in jüngster Zeit immer häufiger auftritt. Diese Hypersensibilität ist nicht zu pathologisieren, sie ist und war schon immer Ausdruck eines erweiterten Wahrnehmens. In früheren Zeiten wurden diese Menschen sehr geschätzt und hatten in ihrer Zeit auch entsprechende Aufgaben, die diesen Fähigkeiten entsprachen. In der heutigen Zeit der Normierung und Gleichschaltung, wird es für diese Menschen zunehmend schwieriger ihr Gabe zu nutzen. Oft ziehen sich diese Menschen zurück, werden jedoch nicht glücklicher dadurch oder unbeschwerter, sondern legen sich immer härtere Strategien zurecht, um nicht an ihrer Einzigartigkeit zu scheitern. Der Mut über eine Diagnose hinauszuwachsen, sei es, dass diese von aussen oder von unserem Inneren stammt, ist eine Qualität im Feld des Ahorns. Manchmal ist es auch einfach nur die Angst vor der Angst oder dem Schmerz, die uns verzagen lässt.

Buche

Sternzeichen: Steinbock

Ziel: Gegenwärtigkeit

Prinzip: Gewahrsein, ich bin das Ziel

Zustand: Synchronizität erleben, Gegenwärtigkeit in jedem Moment lässt mich erstrahlen

Ich bin das Ziel meines Lebens, gegenwärtig im Jetzt verankert, geniesse ich mein Sein. Es gibt nichts zu tun, ausser, meinen nächsten Schritt achtsam zu erleben. Ich geniesse meinen Fokus und sehe auch andere schöne Dinge des Lebens. Offenheit lässt Liebe wachsen. In meiner Körperlichkeit entdecke ich das Leben.

Tief mit dem Wissen, den Träumen und der Phantasie der Menschen verbunden, ist die Buche, der Baum für Stabilität, Fokus und Struktur. Tief verbunden schon deshalb, weil auch das Wort «Buch» von der Buche stammt, deren Holz als Druckplatte genutzt wurde, bevor Johannes Gutenberg 1440 den Buchdruck mit beweglichen Lettern revolutionierte. Das harte Holz der Buche ist äusserst beständig und das ist nicht der einzige Aspekt, warum sie dem Sternzeichen Steinbock zugeordnet wird. Es ist eben dieses Beständige, das die Buche als Wegbegleiter so wertvoll macht.

Im Feld der Buche sind oft Themen wie der Lebensweg, Fokus, Planung und die Herausforderung zu erkennen, in welchen Bereichen wir eher Struktur aufbauen müssen und in welchen Bereichen wir zu starr und unbeweglich sind. In England wird sie auch gerne «Mutter des Waldes« genannt, da ihr Laub bodenverbessernd wirkt und so ein ideales Umfeld als Keimbett für viele andere Pflanzen schafft. Auch hier sehen wir wieder die Verbindung, dass die Buche durch ihr Sein, Struktur für Neues schafft. Dass die Buche schon in grauer Vorzeit mit der Schrift in Verbindung steht könnte man aus dem Buchdruck herleiten. Das Wort «Buchstaben» kommt jedoch von den Runen. So soll Odin, der Göttervater, in der nordischen Mythologie die ersten Runen in Buchenholz geschnitzt haben, wie das auch von den keltischen Druiden später praktiziert wurde. Auch hier geht es wieder um die zukünftige Struktur einer Gemeinschaft oder von Einzelschicksalen. Die Buche war auch ein Futterbaum für Hausschweine, so wurden diese unter die Buchen geführt, um dort die sehr fetthaltigen Bucheckern zu fressen. Auch hier begegnet uns wieder das Thema Struktur, diesmal auf der körperlichen Ebene.

Selbstermächtigung im Feld der Buche

Im Feld der Buche finden wir Raum, um über die Dinge des Lebens zu reflektieren und uns über unser Tun und Handeln bewusst zu werden. Es bedarf jedoch einer Entscheidung diesen Raum für sich in Anspruch zu nehmen, denn unsere genormte und technische Welt hält uns eher von diesem Raum ab, als dass sie uns hinein führt. Sind wir jedoch dort, in uns, um über uns und die Dinge zu reflektierten, könnte es sein, dass wir bemerken, dass es dort draussen, jenseits unserer Bewertung, nicht wirklich viel gibt. Wir können so Kritik, die wir von aussen erhalten, wunderbar in innere Stärke verwandeln und an unseren Herausforderungen wachsen. Selbstermächtigung ist ein Stichwort, das im Feld der Buche zur gelebten Realität wird und unsere innere Wirklichkeit in jedem Moment neu gestaltet. Angriff und Kritik weichen einem Verständnis für grössere Zusammenhänge, in denen wir ein wichtiger Teil der grossen Intelligenz der Lebendigkeit sind. Dabei spielt es keine Rolle, welchen Namen wir dafür gebrauchen. Buddhanatur, Gott, Christusbewusstsein, der Grosse Geist sind alles Namen, die das beschreiben wollen, was für uns in diesen Momenten unbeschreiblich ist. Wir werden uns zunehmend der Matrix bewusst und werden fähig, nicht nur innerhalb der Matrix zu agieren, sondern auch darüber hinaus zu gehen und dennoch in uns verwurzelt zu bleiben.

Allein die Struktur des menschlichen Gehirns, bietet uns Gelegenheit unser Sein von Grund auf neu zu entdecken. Neurobiologen sprechen in diesem Zusammenhang von drei Gehirnen übereinander. Gross-, Zwischen- und Stammhirn, was auch als Reptilienhirn und frühes Säugetierhirn bezeichnet wird. Ketzerisch möchte ich dazu anfügen, dass das Grosshirn vielleicht so heisst, weil dort die grössten Probleme entstehen. Es ist der Sitz der bewussten Vernunft, auf die wir Menschen uns so viel einbilden. Doch ist es gerade diese bewusste Vernunft, das Logische und Analytische, das uns am meisten beschäftigt.

Eiche

Sternzeichen: Wassermann

Ziel: Weisheit, ich bin ein fühlendes Wesen. Als göttliches Wesen mache ich menschliche Erfahrungen

Prinzip: Ich bin Wasser, darf weich und hart sein. Ich bin ein Alchemist des Lebens

Zustand: Verbunden sein, eins sein mit allem, was ist

Steter Tropfen höhlt den Stein. In jedem Erleben habe ich die Möglichkeit weiter in das Mensch-Sein vorzudringen, einzusteigen und mich neu zu erleben. Ich bin ein Gefäss für das Wasser des lebendigen Geistes.

Der Eichenbaum ist schon seit Jahrhunderten ein Sinnbild für Reichtum. Wie die Linde ist auch er, in Form des Stammbaumes, als Repräsentant der Familie in vielen Abbildungen zu sehen. Der Wert eines Waldes wurde in der Vergangenheit auch am Ertrag der Eicheln gemessen, die in guten Zeiten ebenfalls für die Schweinemast Verwendung fanden, in weniger guten Zeiten wurden sie als Kaffeeersatz verwendet. Das harte und dauerhafte Holz, das auch unter Wasser fast unbegrenzt haltbar ist, hatte immer einen sehr hohen Stellenwert. Die Verwendung des Holzes im Schiffsbau scheint also optimal, was dazu führte, dass in England und Frankreich der Eichenbestand stark reduziert wurde. Diese Wälder sind in Frankreich wieder aufgeforstet worden, doch die technische Entwicklung der Dampfmaschinen führte dazu, dass nicht nur die Eisenbahn das Leben in Europa grundlegend veränderte. Dies hatte auch für den Schiffsbau Konsequenzen, denn Schiffe wurden nicht mehr aus Holz gefertigt, sondern aus Stahl, was dazu führte, dass heute in Frankreich viele Eichenwälder die Landschaft zieren, da die Abholzung für den Schiffsbau überflüssig wurde.

In dieser Zeit ging ein Ruck durch Europa, der Vieles auf die «Schiene» brachte, z.B. verkehrte die erste kommerziell erfolgreiche Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth. Wie ich es bei der Ulme schon beschrieben habe, sind auch hier Parallelen von der Entwicklung der Menschheitsfamilie zum Baumwuchs zu beobachten. Doch um diese Perspektive einzunehmen, brauchen wir ein grösseres Bild von unserem Leben und dem Zusammenleben hier auf diesem Planeten. Der Blick auf die geschichtliche und mythologische Präsenz der Eiche ist gigantisch. In fast allen Überlieferungen steht die Eiche als Symbol für den Mann und auch für Kraft und Ausdauer. Wir finden sie heute sowohl im militärischen Bereich als auch in der Mystik, z.B. im Eichenlaub des Hohepriesters der Tarot-Karte 5. Man könnte fast sagen, dass das Rauschen der Eichenblätter als Stimme des Göttervaters verstanden wurde. Die Kelten wussten, dass die Eiche eine Kraft verkörpert, die den Menschen unterstützt, er selbst zu sein und aus sich selbst zu schöpfen. Sie leiteten das noch heute bekannte Wort «Druide» von der Eiche «Duir» ab. Bei den Germanen wurde unter der Eiche Gericht gehalten, da Weisheit und Bedacht bei ihr erfahrbar waren. Diese Tradition wurde noch bis weit ins Mittelalter gepflegt. Unter der Eiche wurde also auch um Krieg und Frieden gerungen. Zwei Seiten sollten eine Übereinkunft treffen, bevor es zum Äussersten kam. Stehen wir in solchen Situationen, ist es oft hilfreich, den Standpunkt des Gegenübers mit Mitgefühl zu betrachten. Gehen wir aus der Bewertung «ich habe recht und Du liegst falsch» heraus, eröffnen sich neue Wege des Miteinanders. Die Eiche bringt uns also auch inneren Frieden mit der Welt, die vermeintlich dort draussen ist. Gehen wir dieser Spur nach, können wir viele der Herausforderungen, die uns unser Alltag in Form der polaren Gegensätze bietet, zu unserem Vorteil nutzen. Immer vorausgesetzt, wir sind bereit Standpunkte zu verlassen und Neuland in uns selbst zu entdecken. Wir können ein inneres Gericht pflegen, in dem wir erkennen, dass alle Urteile, die wir über die Welt und uns selber fällen, immer nur aus uns selbst heraus kommen können..

Die Zeitqualität, die wir erleben, fordert uns auf authentisch zu handeln. Die Authentizität wurde uns in den vergangenen Jahren immer mehr aberzogen und durch das sogenannte politisch-korrekte Verhalten ersetzt. Wir können davon ausgehen, dass, wenn das Marketing ganzer Produktgruppen mit Authentizität wirbt, genau das Gegenteil in den Menschen entstehen soll. Sie sollen Richtungen und/oder der einzigen Wahrheit folgen. Das Spiel der letzten zweitausend Jahre soll sich wiederholen, die Menschen sollen möglichst nicht mitbekommen, dass es neben den postulierten Standpunkten noch weitere geben könnte. Doch genau das ist angesagt, weiter zu gehen, als das uns Vorgekaute zu verdauen und als einzigen Weg zu betrachten. Den wirklichen Wohlstand gibt es nur, wenn ich wohl stehe, im Leben stehe, zu mir stehe. Wohlstand wird jedoch heute nur von der materiellen Ebene her betrachtet, hat damit aber eigentlich gar nichts zu tun. Reichtum als Sinnbild für die Eiche hat also viel weitreichendere Strukturen, als man so landläufig annehmen könnte. Es bedeutet auch, den inneren Reichtum zu entdecken und diesen im Aussen auch zu geniessen, durch Kommunikation, Mut und Selbstbestimmung. Diesem «Selbst» der Selbstbestimmung gerecht zu werden, können wir auch den Aspekt des «Selbst-gerechten» anfügen. Auch das wurde vielen Menschen ausgetrieben. Selbst-gerecht wird heute als Synonym für «Egoismus» benutzt. Werden wir also unserem «Selbst» gerecht, was auch immer dieses «Selbst» für uns gerade bedeutet: Unsere Seele, Höheres Selbst, vielleicht auch göttlicher Funke. Auf jeden Fall sollten wir diesem gerecht werden und unseren Platz, unseren Raum, nicht nur einnehmen, sondern gestalten, denn Schöpfung ist nie abgeschlossen. Die Pole sollten also vereint werden, wir können auch von einer Synthese sprechen. Vielleicht auch von der Synthese von Pflanzen und Menschen, wenn der Mensch merkt, dass Pflanzen uns viel ähnlicher und näher sind, als wir uns zu träumen gewagt hätten.

Tanne

Sternzeichen: Fische

Ziel: Erwacht aus dem Schlaf in der Welt, geniesse ich den lichten Tag

.

Prinzip: Ich bin Licht, wachsende Liebe erfüllt mein Sein

Zustand: Ich geniesse Nähe zu Menschen, Tieren und Pflanzen und leuchte aus meinem Inneren.

Ich bin getragen von meinem inneren Licht. Ich öffne mich dem Leben und sehe mich als ein anderes Du selbst. Ich versöhne mich mit mir und meinen Nächsten. Ich erfahre meine Welt in einem neuen Licht

Zu keinem anderen Baum haben wir in unseren Breiten eine innigere Beziehung als zu den Tannen, die uns als Symbolbaum des Weihnachtfestes dienen. Zum Julfest schmückten die Kelten und Germanen ihre Plätze und Häuser mit Tannenzweigen, damit sich die heilende Wirkung des Baumes auf Menschen und Häuser überträgt. Das Julfest, die Feier zur Wintersonnwende, wurde von der römisch-katholischen Kirche umgedeutet zu unserem christlichen Weihnachtfest. Die Wintersonnwende, die Überwindung der Dunkelheit und Rückkehr des Lichts oder kirchlich, die Geburt «des Sohn Gottes». Deshalb ist die Tanne auch Sinnbild für das Erwachen des Lichtbewusstseins und der Liebe. Das Licht oder auch Geistesblitz darf uns kraftvoll erreichen, wir dürfen uns bewusst werden, dass «Licht keine Schatten wirft». Schatten wirft jenes, welches wir dem Licht entgegenstellen.

Tanne als Talentförderer

Ein weiteren Aspekt oder guter Wegweiser im Feld der Tanne sind auch die Wurzeln, wenn wir deren Wuchs betrachten. Tannen sind Flachwurzler und bieten beim Wandern viele Gelegenheiten zum Stolpern, so stolpern wir manchmal auch über uns selbst. Sie machen uns darauf aufmerksam «wer» wir alles auch noch sind und fordern uns auf, unsere Talente und Qualitäten zu entdecken. Diese stehen für uns bereit, um entdeckt zu werden und sie in unser Leben zu integrieren. Man könnte also die Tanne auch als Talentförderer sehen, die uns in ein neues Licht rückt. Es liegt wie immer an uns selbst, diese neuen Aspekte in uns zu entdecken.

Die Zirbeldrüse oder auch das Auge des Horus genannt, wird oft als Tannenzapfen oder Pinienzapfen dargestellt. Dieses kleine Organ hat eine grosse Wirkung in unserem Körper. Sie hat nicht nur direkt auf unseren physischen Alterungsprozess Einfluss, sondern auch auf unseren geistigen Zustand. Diese kleine Drüse scheint unsere Intuition zu fördern. Sowohl Yogis als auch die moderne Wissenschaft bestätigen einen direkten Zusammenhang zwischen der Zirbeldrüse und unserem spirituellen Wachstum. Rein physisch fördert das Tageslicht unsere körpereigene Produktion von Serotonin, ein Glückshormon, und in der Nacht, im Schlaf, produziert die Zirbeldrüse daraus das Hormon Melatonin, je nach Lichtverhältnissen. So ist uns ein erholsamer Schlaf beschert und der Körper kann sich optimal regenerieren. Wir sehen, dass es wieder die Tanne ist, die in direkter Verbindung zum Sonnenlicht steht, wie von den Kelten und Germanen, unseren kulturellen Ahnen, überliefert. Darüber hinaus geht es aber auch um unsere spirituelle Entwicklung, um das Erwachen unseres Lichtbewusstseins und der allumfassenden Liebe, die in jedem Menschen präsent ist. Die Tanne unterstützt uns dabei unser inneres Licht und unsere Selbstliebe wieder wahrzunehmen, sowohl in der Meditation, als auch in der Förderung der Intuition und in der gelebten Liebe im Alltag.

Mammut Baum

Sternzeichen: König der Bäume

Ziel: Regeneration, die Samen des Feuers, das innere Feuer der Lebendigkeit

Prinzip: Selbstermächtigung, das Leben als fortwährender Schöpfungsprozess

Zustand: Phönix aus der Asche

Auch in schmerzlichen Erfahrungen bin ich fähig mein inneres Feuer zu entfachen. Es fällt mir leicht, neue Wege zu gehen, ich darf auch alte Wege neu erfahren und erleben. Das Zepter der Macht liegt in meinen Händen.

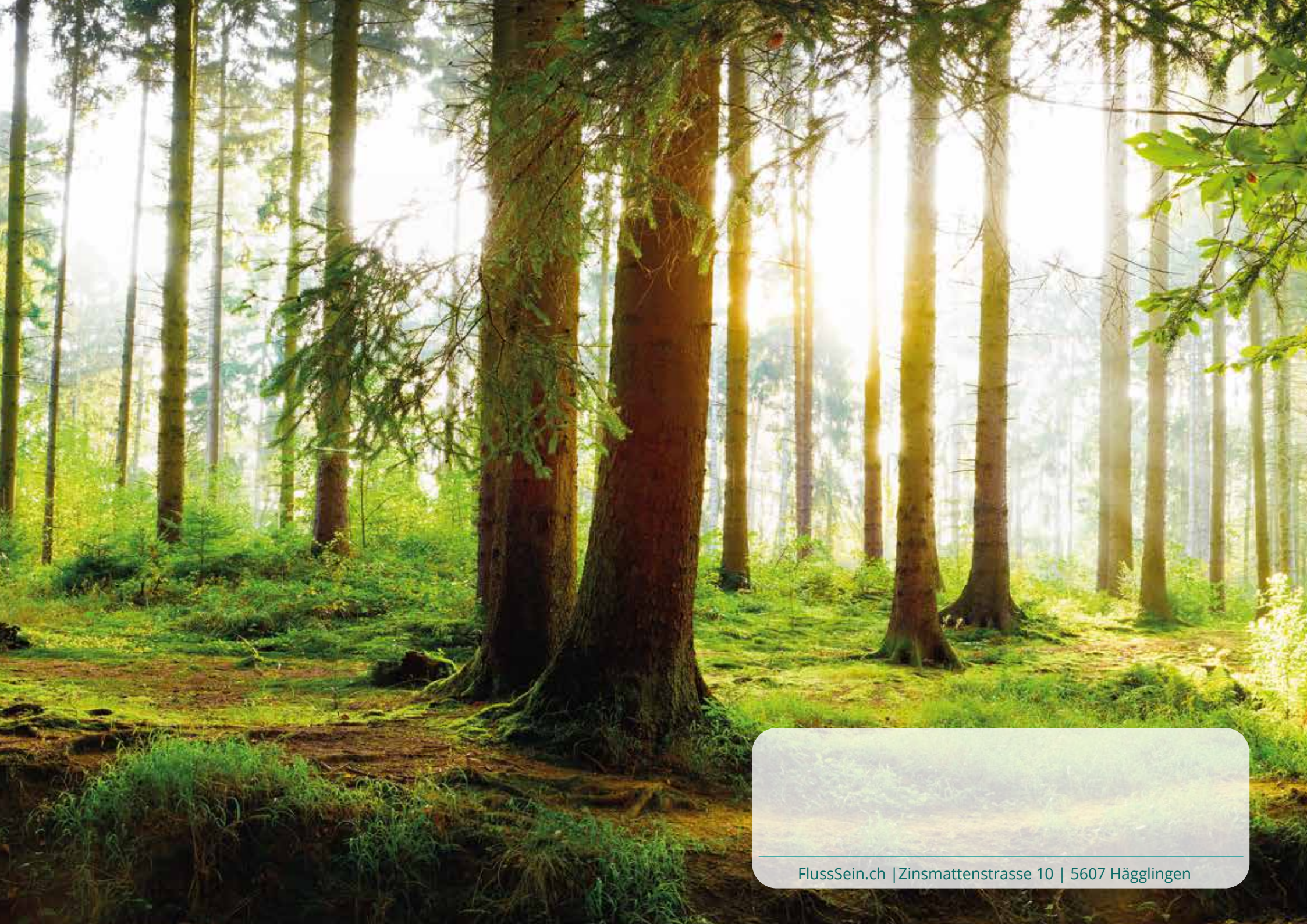
Kaum ein anderer Baum weckt in uns so eine Ehrfurcht, wie es der Mammutbaum vermag. Selbst in Parkanlagen, wo sie nicht natürlich gewachsen sind und quasi als Weisen aufwachsen, strahlen sie eine Urverbundenheit aus, wie es eben nur ein Mammutbaum kann. Von Geschichten und Erzählungen kennen wir das Muster, dass der weise König wiederkommt und seinen ihm angeborenen Thron besteigt. Er fordert dabei nicht sein Recht ein, es wird ihm dargeboten und er wird darum gebeten, seinen Platz einzunehmen, zum Wohle aller. Der «König des Waldes», der Mammutbaum, hat so viele Eigenschaften, die wir von ihm lernen können. Er ist der weise König! Das Lernen geschieht mühelos, in einer Lebendigkeit und Vitalität, wie wir Menschen es vor allem aus unseren Kindheitstagen kennen. Er hat entsprechend auch verjüngende Eigenschaften und weckt in uns eine Geborgenheit, wie in den Armen oder auf dem Schoss einer liebenden Grossmutter oder eines Grossvaters. Die Erneuerung, die wir in unserem Sein erleben können, zeigt er uns auf seine ganz eigene Art. Sehen wir einen älteren Mammutbaum, fallen uns wahrscheinlich die Löcher in seiner Borke auf. Diese stammen aus jüngeren Tagen. Die damals gewachsenen Äste wurden abgeworfen, und alles, was von ihnen geblieben ist, sind die Löcher, die wir noch sehen. Diese sind aber quasi verschlossen und bieten keine Angriffsfläche für Schädlinge oder ähnliches, zumal der hohe Gerbsäuregehalt der Borke es Insekten und auch Pilzen schwer macht, sich einzunisten.

Das verlorene Bindeglied zur Urgeschichte

Der Sequoiadendron giganteum wie der Riesenmammutbaum auf lateinisch genannt wird, ist Zeuge des Wachstums. So können auch wir uns in allen Lebenslagen vertrauensvoll an den Mammutbaum wenden, denn wenn es ein Wesen gibt, das die Veränderungen auf dem Land genau beobachtet hat, dann ist es der Mammutbaum. Das Abwerfen der alten Äste, können wir ihm ebenfalls abschauen. Diese Eigenschaft, das Alte abzuwerfen oder loszulassen, wie wir es auch gerne nennen, hat der Mammutbaum perfekt gemeistert. Er zeigt uns, dass dies zum gesunden Wachstum gehört. Sehen wir die Äste als Identifikationen, die uns lange begleitet haben, werden wir uns dieser bewusst und können uns dieser im Feld des Mammutbaumes leicht entledigen, sie abwerfen. Dabei ist keine Eile geboten, denn alles hat seine Zeit, seinen ureigenen Rhythmus. So wird der Mammutbaum auch bei Erschöpfung oder Burnout, wie wir es heute nennen, eingesetzt. So, wie viele Menschen erst in einen Erschöpfungszustand oder eine Depression fallen müssen, um grundlegende Lebensveränderungen einzuleiten, oder eben neudeutsch, ins Burnout gehen müssen, so braucht auch der Mammutbaum das Feuer, um seine Art weiter zu verbreiten. Geschützt durch seine enorme Borke, die sogar Waldbränden trotz, ist die Hitze für die reifen Zapfen wie ein Startsignal. Sie öffnen sich und können im frisch vorbereiteten Boden optimal keimen und gedeihen. So, wie auch wir Menschen oft erst durch das Feuer müssen oder eben verbrennen müssen, um in uns weiter zu wachsen, um neue Perspektiven für unser Leben zu entdecken. Dies ist auch ein Weckruf an unsere Wahrnehmung, denn im Gegensatz zu den Mammutbäumen holen wir uns oft unsere alten abgeworfenen Äste wieder zurück und versuchen sie erneut zu befestigen. Dieses Beobachten der inneren Abläufe und Gedanken und den damit verbundenen Identifikationen, ist für unsere Psyche in etwa so wichtig, wie der Atem für unsere physische Struktur. Jeder ist ein Meister oder eben König in seinem System, sowohl auf Zellebene als auch im Denken. Dazu bedarf es jedoch, dass wir unser Königreich, unseren Raum einnehmen und unsere Macht, die wir haben, leben. Unsere Macht ist nicht dort draussen, sie liegt in uns. Sind wir bereit unseren inneren Körper, den Raum, der in uns immer präsent ist, wahrzunehmen, uns diesem achtsam zu nähern, erleben wir Leichtigkeit und Fülle.

Notizen

Notizen



FlussSein.ch |Zinsmattenstrasse 10 | 5607 Hägglingen